

25. Werders Kämpfe bei Belfort.

I.

Der Riesenkampf der Deutschen und Franzosen schien bereits seinem Ende nahe, als noch einmal an der Südwestgrenze Deutschlands sich drohende Wolken aufstürmten. Die Franzosen meinten durch ein Vordringen über die von den Deutschen belagerte Festung Belfort — am Südenbe des Wasgenwaldes — dem Kriege noch eine für sie günstige Wendung geben zu können. General Bourbaki, der nach der Einnahme von Orleans einen Teil seines auseinandergesprengten Heeres gesammelt und seine Streitmacht auf nahezu 120000 Mann gebracht hatte, drang in die Gegend von Chalons an der Saone und von dort zum Entsatz Belforts vor. Sobald man im deutschen Hauptquartier zu Versailles von dieser Bewegung Kenntnis erhalten hatte, wurde das 2. und 7. Armee-corps zur Unterstützung der alles in allem nur etwa 40000 Mann starken Streitkräfte des Generals von Werder in Marsch gesetzt.

Trotz aller Eile verging aber immerhin einige Zeit, bevor sich eine Vereinigung dieser verschiedenen, dem Oberbefehle des Generals von Manteuffel unterstellten Heerkörper bewerkstelligen ließ. Bis dahin blieb es General von Werder allein überlassen, den weit überlegenen feindlichen Heeresmassen standzuhalten. Es waren schwere, gefährvolle Tage für das kleine Corps; aber eine höhere Fügung wendete auch hier alles zur Ehre und zum Ruhme unsres Vaterlandes.

Unser Grenzwatch trat eine Armee gegenüber von größtenteils unzuverlässigen Mannschaften, vornehmlich junge Rekruten aus dem südlichen Frankreich, wo man alles zusammengerafft hatte, was nur eine Muskete zu tragen vermochte. Mit der Ausrüstung und Waffenübung dieser Massen, von denen höchstens ein Drittel auf den Namen Soldat Anspruch machen durfte, war es übel bestellt; von wärmenden Kleidern und schützendem festem Schuhwerk war kaum die Rede. Die Ungunst der Witterung, unzureichende Vorkehrungen für den Weitertransport und die Verpflegung dieser Menschenmasse, kurz Unordnung nach allen Richtungen verzögerten den Vormarsch. Über Besançon ging es längs des Doubs auf beiden Flussufern vorwärts, Belfort entgegen, während die Scharen Garibaldis, gewärtig der Dinge, die da kommen sollten, bei Dijon stehen blieben. Nur schwache Abteilungen des Feindes streiften gegen Besoul, um die Bewegung des Hauptheeres zu verschleiern.

General von Werder durchschaute jedoch die Absicht des Gegners und beutete die sich darbietende Gelegenheit aus, um dem in östlicher Richtung vorrückenden General Bourbaki von Norden her in die Flanke zu fallen und ihn zu einer zeitraubenden Entwicklung seiner Streitkräfte nach einer von dem Marschziele abgelegenen Seite zu zwingen. Während dieses dem Gegner bereiteten Aufenthalts sollten die deutschen Heerhaufen,